

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

08. April 2018 - 2. Ostersonntag - 93. Jahrgang - Nr. 14

**Ein gutes Beispiel und Vorbild ohne Worte
ist stärker
als die schönsten und beredtesten Worte
ohne dasselbe.**

Christian Heinrich Zeller

Glaube braucht Vorbilder

Am zweiten Sonntag der Osterzeit, der auch der Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit und Weißer Sonntag genannt wird, hören wir im Evangelium von einer Begegnung Jesu mit seinen Jüngern: Jesus besucht sie als der auferstandene Christus. Er wünscht ihnen Friede und sendet sie aus, den Menschen das Evangelium zu verkünden. Dazu gehört für Jesus auch, dass seine Jünger den Menschen Sünden vergeben können. Jesus gesteht seinen Jüngern sogar ausdrücklich zu, dass sie die Vergebung von Sünden auch ablehnen können: Jesus überlässt es der Urteilskraft der Jünger, Sünden zu vergeben oder nicht.

Bei dieser Begegnung fehlte jedoch der Apostel Thomas. Als dieser von dem Besuch Jesu hörte, wollte er dies nicht glauben. Er wollte Jesus persönlich sehen und auch seine Finger in die Wunden von Jesus legen, andernfalls würde er den Jüngern nicht glauben, dass sie den Herrn gesehen hätten.

Eine Woche später besucht Jesus seine Jünger wieder und wünscht ihnen abermals Friede. Jesus fordert nun ausdrücklich den Thomas auf, seinen Finger in die Wunden seiner Hände und seiner Seite zu legen. Jetzt kann Thomas den auferstandenen Christus als seinen Herrn und Gott anerkennen.

So wie Thomas brauchen auch wir oftmals handfeste Beweise, wenn wir einen Sachverhalt anerkennen sollen. Im Bereich des Glaubens ist es aber auch wichtig, dass wir auf das Glaubenszeugnis der anderen vertrauen können. Das sagt Jesus ganz deutlich, wenn er zu Thomas sagt: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“ (Jh 20, 29). So brauchen wir also das Vertrauen zu denen, die uns den Glauben vorleben oder vorgelebt haben. Die vielen Frauen und Männer des Glaubens, auf deren Zeugnis wir vertrauen können: in den Zeiten von Krankheit und Not und überall da, wo unser Glaube angefochten ist.

So wie wir die Aussage von Papst Benedikt XVI kennen: „Wer glaubt, ist nicht allein“, so können wir auch sagen: „Wer glauben will, der kann das nicht allein, sondern ist auf die vielen Vorbilder im Glauben angewiesen.“

Pater Arno Geiger, Kamillianer

